

## Einheimisches Holz erhält neue Chance

Bauholz ist derzeit rar und teuer. Die hiesigen Waldeigentümer konnten vom Boom bis jetzt aber kaum profitieren. Das soll sich ändern.

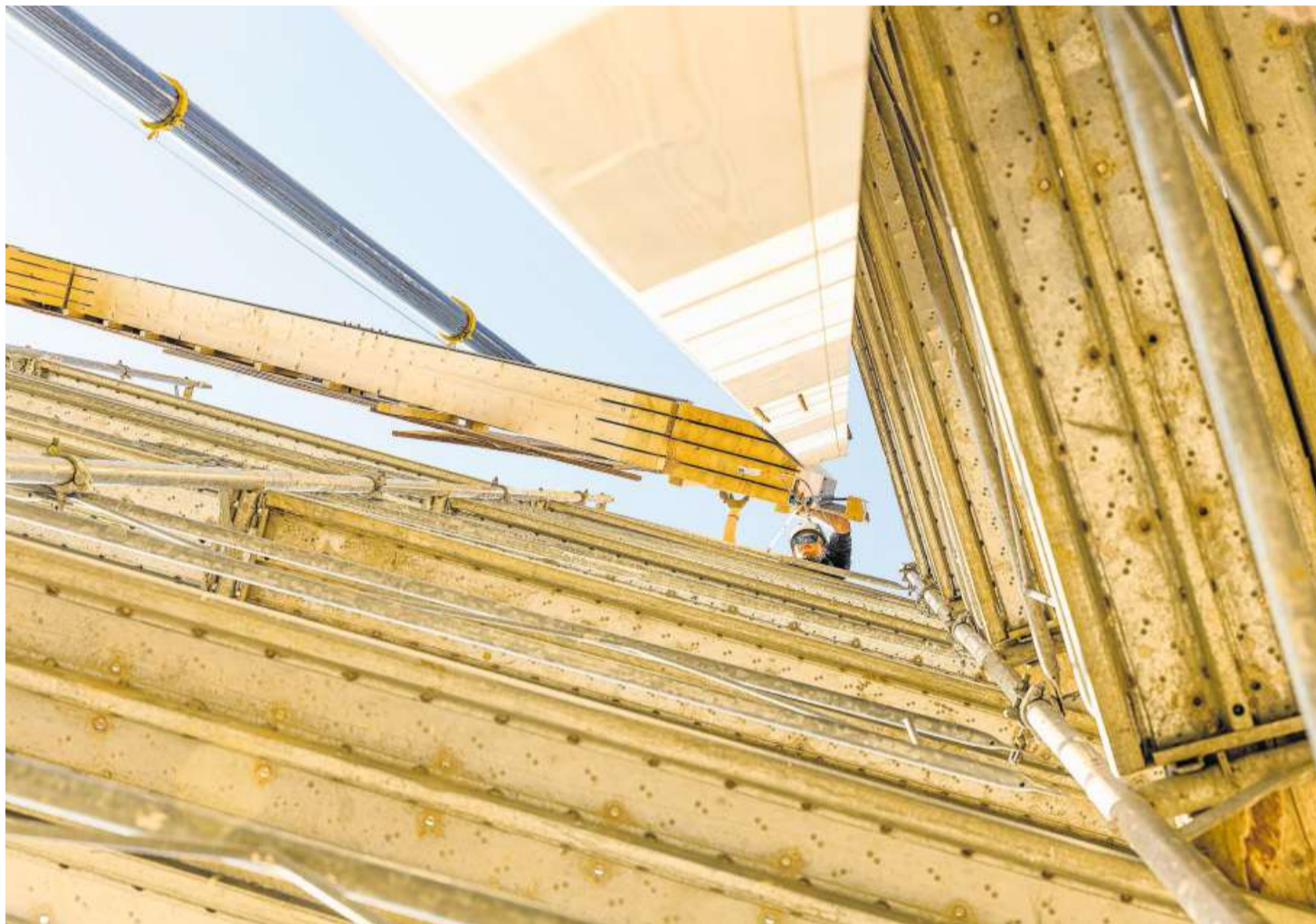
Karin Erni

Weltweit wird viel gebaut und renoviert. Die grossen Verbraucher USA und China decken sich mit Bauholz vermehrt in Europa ein. Wegen der Coronakrise mussten teilweise die Kapazitäten in der Holzverarbeitung heruntergefahren werden. Die Folgen sind steigende Preise. Gewisse Importprodukte sind bis zu 60 Prozent teurer als im Januar. Obwohl 32 Prozent der Schweiz aus Wald besteht, werden schätzungsweise 60 bis 80 Prozent aller Holzprodukte aus dem Ausland importiert.

Wie stark ist Appenzell Ausserrhoden als Holzbaukanton von dieser Entwicklung betroffen? Gemäss Walter Rotach, Sektionsleiter von Holzbau Schweiz, leiden nicht alle Betriebe gleichermassen unter dem Holzangel. Es seien vor allem jene mehr betroffen, die viel ausländisches Holz verarbeiten. Für seinen Betrieb, die Mettler Holzbau GmbH in Schwilbrunn, sei das Problem etwas weniger akut, sagt Rotach. «Wir setzen schon länger auf Schweizer Holz. Die bewährte Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten aus der Nähe kommt uns auch jetzt zugute.»

### Kurze Lieferketten als Lösung des Problems

Über Jahre war Schweizer Holz im Vergleich zu ausländischen Produkten etwas teurer, nun sei es umgekehrt, sagt Rotach. «Dies hat einen regelrechten Bestellansturm auf Schweizer Produzenten ausgelöst. Wie eine Neckertaler Leimholzproduzentin aber beweist, kann die einheimische Holzindustrie ihre Produktivität zum Teil in kürzester Zeit massiv ausbauen.» Generell habe ein Umdenken stattgefunden, sagt Rotach. «Die öffentliche Hand zum Beispiel fördert bei eigenen Bauten die Verwendung von nachhaltig produziertem



Holz ist derzeit ein beliebter Baustoff.

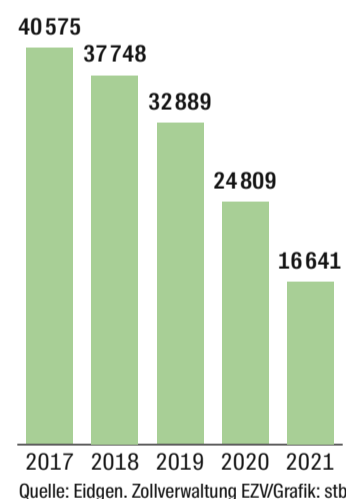
Bild: Sandra Ardizzone

Schweizer Holz.» Die Vorteile möglichst kurzer Lieferketten würden in diesen international turbulenten Zeiten offensichtlich, so Rotach. «Das wird längerfristig auch die private Bauherrschaft überzeugen.»

Probleme bereiten den Schweizer Holzbauern die massiv angestiegenen Lieferzeiten. Für gewisse Produkte haben sich die Lieferfristen von wenigen Tagen auf mehrere Wochen oder sogar Monate ausgedehnt. Mangelware seien insbesondere diverse Holzwerkstoffplatten, sagt Walter Rotach. «Händler sprechen von den akutesten Lieferproblemen, die sie je erlebt haben. Es gibt Lieferanten, bei denen man vorübergehend nicht einmal

### Rohholzimporte sinken

Rohholzimporte im 1. Quartal in Tonnen von 2017 bis 2021



mehr bestellen kann.» Weil diese Platten in der Schweiz kaum noch produziert werden, müssen sie aus Europa importiert werden. Zusätzlich habe leider eine Hortung stattgefunden, sagt Rotach. «Um diese schwierige Situation zu meistern, ist aber ein faires Miteinander wichtig. Denn es gilt, unseren guten Ruf zu bewahren!» Die Lage könnte sich auch relativ schnell wieder entspannen, so der Fachmann. «Wir hoffen, dass bis Ende Jahr eine Normalisierung stattfindet.»

Als «verrückt» bezeichnet Daniel Fässler die aktuelle Situation auf dem Holzmarkt. Der Innerrhoder Ständerat ist Präsident von WaldSchweiz, dem

Verband der Waldeigentümer. «Im Schweizer Wald wachsen jedes Jahr elf Millionen Kubikmeter Holz nach. Lediglich vier bis fünf Millionen Kubikmeter davon werden genutzt. Zusätzlich liegt noch immer viel Schadholz in den Wäldern.» Doch die heimischen Holzbauer könnten nun nicht einfach auf Schweizer Holz zurückgreifen, obwohl genug vorhanden wäre, so Fässler. «Ein Grossteil der Verarbeitung wurde längst ins billigere Ausland ausgelagert. Die noch bestehende Holzindustrie verfügt nicht über die Kapazitäten, die zusätzlich geforderten Mengen zu verarbeiten und bereitzustellen. Ein Teil des Schweizer Stammholzes

wird daher exportiert und kommt in Form von Holzprodukten und Halbfabrikaten wieder zurück ins Land.»

### Daniel Fässler will Waldnutzung fördern

In der Schweiz müsse aufgrund der Waldgesetzgebung praktisch jeder Baum einzeln aus dem Wald geholt werden, und dies bei topografisch oft anspruchsvollen Verhältnissen, erklärt Daniel Fässler. «Mit dieser Produktionsweise stehen wir in Konkurrenz mit Ländern, in denen auf grossflächigen Monokulturen kostengünstig maschinell geerntet werden kann.» Der Verband WaldSchweiz setze sich für vernünftige Produzentenpreise ein, sagt Fässler. «Holz hat keinen Grenzschutz, im Gegensatz zu landwirtschaftlichen Produkten.»

Er habe daher schon vor einem Jahr im Parlament einen Vorstoss eingereicht. Wenn alles wie geplant verläuft, wird dieser nächste Woche vom Ständerat abschliessend gutgeheissen. Der Vorstoss fordert vom Bundesrat rasche Massnahmen, um die Rahmenbedingungen für die Schweizer Waldbewirtschaftung zu verbessern. In einem ersten Schritt sollen vom Bund für die NFA-Programmvereinbarungen und ergänzende Massnahmen in vier Jahren 100 Millionen Franken für Waldpflege, Sicherheitsschläge und klimaangepasste Waldverjüngung ausgerichtet werden. Hinzu kommen Beiträge der Kantone in mindestens gleicher Höhe. Dadurch würde der Wald auch in Zukunft bewirtschaftet und es käme mehr Holz auf den Markt, ist der Ständerat überzeugt.

Für Daniel Fässler hat die gegenwärtige Krise im Holzmarkt nebst der Aussicht auf bessere Produzentenpreise noch eine gute Seite: «Die jetzige Situation zeigt uns die Gefahren einer zu grossen Abhängigkeit vom Ausland auf.»

### Beim Heuen am Bein verletzt

**Gonten** Am Dienstag hat sich ein 29-jähriger Landwirt eine Beinverletzung zugezogen. Wie die Kantonspolizei mitteilt, war er mit dem Heuladewagen an der Arbeit, als das Fahrzeug aus noch nicht bekannten Gründen auf der steilen Wiese auf die Seite kippte. Dabei klemmte sich der Mann das Bein zwischen der Führerkabine und der Wiese ein. Bei der Bergung waren die Feuerwehren von Appenzell und Gonten sowie Nachbarn und die Rega im Einsatz. (kpai)



Das Fahrzeug kippte auf der steilen Wiese um.

Bild: PD

## Die Amtsübergabe ist erfolgt

Gestern hat die Amtszeit von Dölf Biasotto als Ausserrhoder Landammann begonnen.

Der Ausserrhoder Regierungsrat hat sich für den Rest der Amtsdauer 2019–2023 neu konstituiert: Gestern hat das neue Amtsjahr begonnen und damit die Amtszeit des neuen Landammanns Dölf Biasotto. Wie der Kanton schreibt, hat der bisherige Landammann Alfred Stricker in kleinem, feierlichem Rahmen das Amt an Dölf Biasotto übergeben und ihm «viel Fingerspitzengefühl in der Ausübung der ehrenvollen Aufgabe» gewünscht.

Biasotto wurde am 7. März zum Landammann gewählt und wird den Regierungsrat bis Ende Mai 2023 führen. Als dessen Stellvertreter hat der Regierungsrat den Vorsteher des Departements Bildung und Kultur, Regierungsrat Alfred Stricker, gewählt. (kk)



Der bisherige Landammann Alfred Stricker (links) übergibt das Amt an Dölf Biasotto.

Bild: PD

### Margrit Müller leitet PU-Fraktion

**Ausserrhoden** Die Fraktion der Parteiunabhängigen (PU) hat Margrit Müller, Hundwil, zur neuen Fraktionspräsidentin ab dem neuen Amtsjahr gewählt. Gemäss Mitteilung der PU war die Wahl einstimmig. Müller tritt somit die Nachfolge von Andreas Zuberbühler, Rehetobel, an, der die Funktion nach mehr als neun Jahren abgibt.

Mit Margrit Müller übernimmt eine erfahrene Vollblutpolitikerin den Fraktionsvorsitz der PU. Als Gemeindepräsidentin von Hundwil verfügt sie über langjährige Exekutiverfahrung. Auch in der Legislative bringt sie grosse Erfahrung mit und als Kantonsratspräsidentin 2020/21 hat sie die herausfordernde Aufgabe, das Parlament durch die Coronapandemie zu führen, hervorragend gemeistert, schreiben die PU in der Mitteilung abschliessend. (pd)